

Der „Herztod“ war die Exekution von Nummer 347 – Erinnerungsblätter für Oskar Braun, Julie Baum und Klara Dreifuss vorgestellt

Von Anja Baumgart-Pietsch



*Schülerinnen und Schüler vom Campus Klarenthal arbeiten an der Recherche für die Erinnerungsblätter mit.
Foto: Anja Baumgart-Pietsch*

WIESBADEN - Schüler vom Campus Klarenthal mit ihrer Lehrerin Signe Ross waren dieses Mal bei der monatlichen Präsentation der Erinnerungsblätter im Rathaus zu Gast. An dieser Schule gibt es für alle Klassen ein Projekt zum Nationalsozialismus, weswegen gute Kontakte zum Aktiven Museum Spiegelgasse gepflegt werden. Dessen ehrenamtliche Mitarbeiter stellen an jedem ersten Dienstag im Monat um 12 Uhr exemplarisch zwei Schicksale jüdischer Mitbürger aus Wiesbaden vor, die von den Nationalsozialisten ermordet wurden. Die Gedenkblätter mit den Biografien und weiteren Informationen sind dann im Gedenkraum im Erdgeschoss des Rathauses einen Monat lang zu sehen.

Als Staatenloser nach Deutschland

Im Monat September stellte man die Schicksale der beiden Schwestern Julie Baum und Klara Dreifuss sowie von Oskar Braun vor. Braun stammte aus der Ukraine und war nach dem Ersten Weltkrieg als Staatenloser nach Deutschland gelangt. Er war seit 1921 Teilhaber der „Rheinischen Wollwarenfabrik“ in der Bertramstraße, später übernahm er die Firma, die in die Moritzstraße umzog. Braun war mit einer nichtjüdischen Holländerin verheiratet, die Ehe blieb kinderlos. Das Paar wohnte in der Bahnhofstraße 1. Durch Boykottmaßnahmen geriet Oskar Braun in wirtschaftliche Schwierigkeiten, wurde bereits 1938 als staatenloser Jude nach der Pogromnacht nach Dachau gebracht. Dort starb er einen Monat später, laut Totenschein an „Herztod“, doch sein Name findet sich auch auf einer Exekutionsliste der SS als Nummer 347 wieder. Oskar Braun ist

der einzige Wiesbadener, der in Dachau ermordet wurde. Seine Ehefrau hat überlebt, wohnte später in der Goebenstraße 17 und starb 1979.

Die Schwestern Julie Baum und Klara Dreifuss, geborene Schloss, stammten aus Baden-Württemberg. Julie war mit dem Metzger Max Menachem Baum aus Wiesbaden verheiratet, der in der Ellenbogengasse 11 eine traditionsreiche Metzgerei betrieb. Diese musste er 1928 aufgeben und sein Geld mit einem Geflügelhandel aus der Wohnung heraus verdienen. Der gemeinsame Sohn Alfred wurde Chemiker. Das Haus in der Ellenbogengasse musste bereits 1932 zwangsversteigert werden. Max Baum verstarb 1934. Seine Witwe Julie konnte bis 1938 vom Geflügelhandel leben. Zu ihr zog später aus Bad Kissingen ihre ältere Schwester Klara, seit 1898 bereits Witwe. Beide Frauen wurden mit dem Transport am 1. September 1942 nach Theresienstadt deportiert. Dort starb Klara am 20. November, Julie wurde noch im September nach Treblinka gebracht und dort ermordet.

http://www.wiesbadener-kurier.de/lokales/wiesbaden/nachrichten-wiesbaden/der-herztod-war-die-exekution-von-nummer-347--erinnerungsblaetter-fuer-oskar-braun-julie-baum-und-klara-dreifuss-vorfgestellt_17276077.htm